



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

Dekanatämter Schorndorf &
Waiblingen
- Schuldekan Hans-Jörg Samrock -
Johann-Philipp-Palm-Straße 15
73614 Schorndorf
☎ (07181)63528 ✉ (07181)22486
Schuldekan.Schorndorf@elk-wue.de
www.schuldekan-schorndorf.de

Bericht des Schuldekans

Kirchenbezirkssynode Waiblingen 26. Februar 2011

*Evang. Dekanatämter Schorndorf &
Waiblingen
Schuldekan*

Inhaltsübersicht

Inhaltsübersicht	2
Personelle Veränderungen und Persönliches	2
Auswertung der Erfahrungsberichte der Religionspädagogen/innen	5
Bemerkungen zur Schulstatistik	7
Schulentwicklung	8
Fortbildung	11
Konfirmandenarbeit	11

Personelle Veränderungen und Persönliches

Ruhestand

Liebe Synodale,
nein, leicht ist mir die Entscheidung nicht gefallen. Aber ich habe doch den Eindruck, sie ist richtig. In den ersten Januartagen, nachdem ich mich mit Oberkirchenrat Werner Baur beraten hatte, stellte ich beim Oberkirchenrat den Antrag, mich zum Ende dieses Schuljahres in den Ruhestand gehen zu lassen. Leicht ist mir die Entscheidung nicht gefallen, denn ich war gerne über 14 Jahre lang Schuldekan – Ihr Schuldekan. Und nicht zuletzt Sie haben mir dieses Amt erleichtert, indem Sie die Bildungsaufgaben in unserem Kirchenbezirk nachhaltig und in großer Treue unterstützten und bis heute unterstützen – dafür danke ich Ihnen von ganzem Herzen! Einen groben Überblick über alle Tätigkeitsfelder haben Sie als Mindmap erhalten. (Besonders wichtig für das Besetzungsgremium!)

Wenn von den Kirchenbezirken Schorndorf und Waiblingen immer weniger Scherflein für die Bibliothek des Schuldekans und die Aufgaben der Studienleiterin übrig blieben, dann war das zwar manchmal Grund zu etwas Wehmut, aber eigentlich geht's mir wie den Jüngern, die Jesus nach dem letzten Abendmahl fragte: „So oft ich euch ausgesandt habe ohne Beutel, ohne Tasche und ohne Schuhe, habt ihr auch je Mangel gehabt?“ Sie sprachen: „Niemals.“ – So Lukas 22

Kurzum: im Büro des Schuldekans ging es uns gut. Wir hatten was wir brauchten – dem Oberkirchenrat sei Dank!

Warum dann diese Entscheidung?

Vor drei Jahren erlitt ich einen dritten – Gott sei Dank – leichten Schlaganfall. Und seitdem fiel mir die Arbeit immer schwerer, besonders das Reden in der Öffentlichkeit – sie haben das ja gemerkt. Und dann kam noch dies und das dazu. Die Operation

im Herbst letzten Jahres war nur noch der letzte Tropfen, der das Gefäß zum Überlaufen brachte.

Bei all dem habe ich von ihnen viel Nachsicht und Geduld erfahren. Ihre Fürbitte war mir immer wieder eine Stärkung. Aber jetzt ist es genug. Es ist nicht alles vollbracht. Aber es ist genug.

Wie geht es weiter?

Nun am 23. März ist bereits die Besetzungssitzung mit Prälat Wille. Frühestens zum 1. August könnte die Stelle wieder besetzt werden. Aber Sie werden sich freuen dürfen, wenn zum Weihnachtsfest oder zum Neuen Jahr ein neuer Schuldekan da ist. Manchmal will gut Ding Weile haben.

Referentin - Assistentin

Bis dahin sind Sie aber nicht allein gelassen:

Der Oberkirchenrat will mich entlasten und „spendiert“ uns eine Referentin oder Assistentin beim Schuldekan – Pfarrerin Carmen Rivuzumwami.

Frau Rivuzumwami war früher Studienleiterin an der Evang. Akademie Bad Boll. Inzwischen hat sie einen Unterrichtsauftrag am Ludwig-Uhland-Gymnasium in Kirchheim und einen Dienstauftrag bei der Beauftragten für Chancengleichheit von Frauen und Männern im OKR. Seit 1. März verstärkt sie unser Büro.

Frau Rivuzumwami soll zunächst folgende Aufgaben eigenverantwortlich übernehmen (mit Beratung durch den SD):

- Personalplanung/Vorplanung Schuljahr 2011/2012: Auswertung der Rückmeldungen, Erarbeitung eines Vorschlages zum Einsatz der kirchlichen Lehrkräfte auf der Grundlage des Stellenplans, ggf. Anstellung neuer Mitarbeiter/innen bzw. Vertretungslehrer/innen gemeinsam mit dem Besetzungsgremium und der MAV, Versand der Deputatsmitteilungen an die kirchlichen Lehrkräfte
- Vikarsausbildung mit den Teams der Kirchenbezirke Schorndorf und Waiblingen: Auswertung des Hospitationspraktikums, Mitwirkung bei der Planung der Praxisbegleitung, Planung der mentorierten Praxisphase, Beratung der Vikare/innen, Begleitung der Mentoren/innen
- PE-Gespräche: Angebot von PE-Gesprächen auf freiwilliger Basis an die Religionspädagogen/innen und Vertretungslehrer/innen.

Sekretärin

Und noch jemand verstärkt seit 1. Februar das Team im Büro des Schuldekans. Frau Beate Sommerau vertritt am Montag- und Mittwochnachmittag Frau Doris Siebert als Sekretärin, die aus familiären Gründen ihren Dienstauftrag auf 60 % reduzieren musste.

Bibliothek und Pfarrer Andreas Heid

Im vergangenen Jahr konnten wir unsere Bibliothek völlig neu gestalten. Zum einen äußerlich: durch eine Renovierung war es uns möglich geworden, die Bibliothek übersichtlicher anzulegen, dabei haben wir auch ältere Bestände entfernt. Zum

anderen konnten wir die Bibliothek Dank der Mithilfe von Pfarrer Andreas Heid in eine Bibliotheks-Software eingeben, so dass der Entleih im neuen Schuljahr über diese Software erfolgen kann. Besonders attraktiv daran ist, dass sie auch online einsehbar ist und Bücher recherchiert werden können. Es ist auch erkennbar, ob sie entliehen sind oder nicht.

Pfarrer Heid unterstützt auch im laufenden Schuljahr unsere Studienleiterin Andrea Lehr-Rütsche bei der Bibliotheksarbeit.

Die Bibliothek wird sehr rege genutzt. Während des normalen Schulbetriebes kommen täglich Lehrerinnen und Lehrer vorbei, um Materialien abzuholen und zu bringen. Entleiher/innen sind vor allem Referendare und Vikare und staatliche Lehrerinnen und Lehrer, die häufig auch eine Beratung wünschen. Dazu kommen noch Personen aus den Kindergärten und Gemeinden. Gefragte Besonderheiten unserer Bibliothek sind die Materialsätze zu allen wichtigen Themen des Bildungsplanes, die Medienkoffer und die Freiarbeitsmaterialien.

Studienleiterin

Mein herzlicher Dank gilt auch unserer Studienleiterin Andrea Lehr-Rütsche für ihre engagierte Arbeit und bei dieser Gelegenheit möchte ich auch gleich zu zwei Dingen gratulieren:

1. Sie hat ein Zusatzstudium zur Diplompädagogin an der Universität Landau mit sehr erfreulichem Ergebnis absolviert!
2. Die von Studienleiterin Andrea Lehr-Rütsche sehr sorgfältig gepflegte Homepage wird von Lehrkräften außerordentlich gerne und rege genutzt. Vor allem jüngere Lehrer/innen finden oft über die Homepage den Weg zu uns. Das liegt vor allem an den reichhaltigen Materialien, die dort zu finden sind. Am meisten nachgefragt sind die Freiarbeitsmaterialien, die Seite zum Thema „Trauer in der Schule“, die Grundschulseiten und der Download-Bereich, in dem wir viele für Religionslehrer/innen wichtige Formulare und Links untergebracht haben.

Das eingestellte Material wird aus dem gesamten deutschsprachigen Raum abgerufen. Die von Frau Lehr-Rütsche verantwortete Homepage rangiert sowohl beim Unterrichtsmaterial als auch bei den Themenlinks mittlerweile auf TOP-Rängen der ergiebigsten Reli-Seiten im Internet! Ihre TV-Tipps für Religionslehrer finden sich sogar auf der Startseite von RPI-Virtuell – der offiziellen RU-Homepage der EKD.

Herzlichen Glückwunsch und Dank für diese Arbeit!

Auswertung der Erfahrungsberichte der Religionspädagogen/innen

Interreligiöses Lernen, interreligiöse Feiern

Auf dem Hintergrund der Integrationsdebatte des vergangenen Jahres bat ich die Religionspädagogen/innen der Kirchenbezirke Schorndorf und Waiblingen um einen kurzen Erfahrungsbericht zum Komplex „Interreligiöses Lernen, interreligiöse Feiern“ oder – alternativ – zum Thema „Bedeutung des Faches Evang. Religionslehre“.

Das Ergebnis lässt sich kurz so zusammenfassen:

Von den über 30 Religionspädagogen/innen nahm nur eine zum Themenfeld „Interreligiöses Lernen, interreligiöse Feiern“ Stellung. Alle anderen bezogen sich auf die „Bedeutung des Faches Evang. Religionslehre“.

Im Gespräch mit den Religionspädagogen/innen stellte sich heraus, dass das Themenfeld „Interreligiöses Lernen“ vor allem im Bereich der Förderschulen thematisiert und behutsam praktiziert wird. Vermutlich gilt dies auch für die Sonderschulen für Geistig- und Körperbehinderte – doch sind an diesen Schulen keine Religionspädagogen/innen aus meinem Verantwortungsbereich beschäftigt. Von den Förderschulen jedenfalls wird berichtet, dass dort der Religionsunterricht generell in überkonfessionellen bzw. interreligiösen Gruppen den Unterricht erteilt wird. Die Lehrer/innen erteilen diesen Unterricht dezidiert als evangelischen Religionsunterricht, nehmen jedoch Rücksicht auf die Konfessions- und Religionszugehörigkeit der Schüler/innen im jeweiligen Klassenverband.

Im Klassenverband einer Förderschule muss ein Religionslehrer also zurecht kommen...

- mit der Zusammensetzung der Klassen je nach Förderbedarf der einzelnen Schüler/innen
- mit der häufig schwierigen unterrichtlichen Situation aufgrund der Lern- und Verhaltensproblematik vieler Schüler/innen
- mit dem Vorhandensein unterschiedlicher Konfessionen, Religionen und Wertvorstellungen in der Klasse sowie der Eltern
- mit dem starken Wunsch der Schulleitung nach einem Fach, in dem Werte vermittelt werden für alle Schüler/innen
- mit dem Fehlen des Faches Ethik in der Grundstufe, weshalb die Schulen den Schülern nicht gerecht werden können, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen dürfen oder wollen.

Außerdem ist zu beobachten, dass an den Förderschulen ein überproportional großer Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu finden ist. Die Lerngruppen im Religionsunterricht zeichnen sich also dadurch aus, dass Schüler/innen, die einer christlichen Kirche angehören und die zu dieser Kirche einen ganz unterschiedlich intensiven Bezug haben, genauso zu finden sind wie muslimische Schüler/innen, die mehr oder weniger streng ihren Glauben leben, ebenso wie Schüler/innen, die aus einem indifferenten oder gar atheistischen Elternhaus kommen. Daraus würden sich theoretisch gute Möglichkeiten zum interreligiösen Lernen ergeben. Vermutlich dürfte dies jedoch nur bestenfalls in Ansätzen gelingen, weil weder auf Lehrer- noch auf Schülerseite mit einer vertieften

Kenntnis z.B. des Islams ausgegangen werden kann.

Folgende Ansätze interreligiösen Lernens werden jedoch häufig praktiziert:

- Die Schüler/innen erzählen, was sie an anderen Menschen schätzen und was sie mit ihnen verbindet. Sie erzählen sich auch gegenseitig, wie sie andere Religionen und andersgläubige Menschen wahrnehmen und was ihnen Mühe macht.
- Die Schüler/innen erkunden (mit Quellentexten) über das Internet ihnen fremde Religionen und erzählen einander, was sie verstanden haben. Dabei vergleichen sie die gemachten Entdeckungen mit eigenen Vorstellungen und benennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Die goldene Regel findet als ethische Maxime religionsübergreifend Anerkennung. Versuche mit interreligiösen Feiern sind mir aus dem Bereich der Kirchenbezirke Schorndorf und Waiblingen nicht bekannt. Ich weiß jedoch um christliche (ökumenische) Gottesdienste, die häufig auch für eine passive Teilnahme von Muslimen geöffnet werden.

Vor diesem Hintergrund begrüße ich die Pläne für eine islamisch-theologische Fakultät in Tübingen neben den katholischen und evangelischen theologischen Fakultäten. Auch muslimische Kinder haben ein Recht auf religiöse Bildung. An einigen Schulen in unserem Kirchenbezirk haben wir Klassen mit so vielen muslimischen Schülern, dass diesen ein eigener Islamunterricht zustünde. Dafür müssen Lehrer ausgebildet werden, die befähigt sind, innerhalb des allgemeinen Bildungsauftrags islamische Religion zu unterrichten.

Bedeutung des Faches Evangelische Religionslehre

Die Stellung des Faches Evangelische Religionslehre hat sich an den Schulen auch in Bezug auf die veränderten Schullandschaften merklich, wenn auch nicht radikal, geändert. Zunehmend schwieriger wird es an einigen Schulen den Religionsunterricht zu organisieren. Vor allem folgende Entwicklungen bereiten den Schulen Sorgen:

- Eine zunehmende Zahl von Kindern gehört keiner Konfession an und nimmt auch nicht am Religionsunterricht teil. Für diese Kinder bekommen die Schulen keine Lehrerstunden zugewiesen. Irgendwie aber müssen auch sie versorgt werden. Ethik gibt es erst ab Klasse 8. Wenn aber dann gerade in Klasse 8 kein Religionsunterricht gegeben wird, dürfte eigentlich auch nicht Ethik gegeben werden. Viele Schulen halten sich nicht an diese Regelung und versuchen in Klasse 8 Ethik anzubieten, auch wenn kein Religionsunterricht gegeben wird. Da sind also etliche Fragen offen, die meiner Ansicht nach neu geklärt werden müssen.
- In den Haupt- und Förderschulen bilden mancherorts die Christen bereits die Minderheit. In der Folge müssen die Schüler jahrgangsübergreifend und vielfach auch noch im Gaststatus unterrichtet werden. Dies hat stundenplantechnisch zur Folge, dass der Religionsunterricht immer mehr in den Randstunden oder gar auf Nachmittagstunden verdrängt wird. Dies ist nicht nur für die Lehrkräfte, sondern auch für die Kinder und Jugendlichen eine pädagogische Herausforderung.
- Die von den Kirchen erhobene Forderung eines halbjährlichen Lehrerwechsels bei konfessionell-kooperativem Religionsunterricht macht es

den Schulen sehr schwer, den konfessionell-kooperativen Religionsunterricht zu organisieren. Wo immer die Rahmenbedingungen es zulassen, werden deshalb Ausnahmeanträge gestellt. Nochmals möchte ich betonen, dass ich in einem halbjährlichen Lehrerwechsel keine pädagogisch sinnvolle Lösung erkennen kann und auch noch von niemand eine solche bestätigt wurde.

Positiv ist zu vermerken, dass alle Religionspädagogen/innen von einer anhaltend hohen Akzeptanz des Faches Evang. Religionslehre an den Schulen berichten. Sie empfinden sich anerkannt als Lehrkräfte mit denselben Rechten und Pflichten wie die Lehrkräfte anderer Unterrichtsfächer auch. Wie hoch die Akzeptanz des Religionsunterrichts ist, hängt stark von der Beziehung des Religionslehrers zum Kollegium ab. Je besser die Beziehung des Religionslehrers zum Klassenlehrer und zur Schulleitung ist, desto höher der Stellenwert des Religionsunterrichts.

Insbesondere den Schulleitungen ist an einem auch über den Religionsunterricht hinausgehenden Einfluss der Religionslehrkräfte bei der Sinn- und Werteorientierung an der Schule gelegen.

Häufig wird auch davon berichtet, dass Eltern dankbar auf den Religionsunterricht reagieren und diesen als hilfreichen Beitrag zur religiösen Erziehung ihrer Kinder wahrnehmen. In der Regel fühlen sich die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit durch den evang. Religionsunterricht unterstützt. So hat dieses Fach insgesamt eine hohe Bedeutsamkeit bei den Eltern, auch wenn diese nicht selten eher kirchenfernen Milieus zugerechnet werden müssen.

Die Qualität des Religionsunterrichts wird von mir als weiterhin gut beurteilt. Bei Visitationen legte ich aus gegebenem Anlass den Fokus vermehrt auf die Frage, ob der Unterricht lebensbedeutsam und lebensweltbezogen erteilt wird.

Bemerkungen zur Schulstatistik

Dazu haben Sie liebe Synodale wieder ein Blatt mit vielen Zahlen erhalten.

Die wichtigsten Trends:

1. Weiter abnehmende Schülerzahlen, gravierender Rückgang an den Grund- und Hauptschulen/Werkrealschulen
2. Konstant geringe Abmeldezahlen vom Religionsunterricht, jedoch eine signifikant erhöhte Abmeldezahl in der Oberstufe einiger Gymnasien (vor allem im Kirchenbezirk Schorndorf)! Ich vermute als Grund die höhere Belastung durch G8.
3. Wieder ansteigender Unterrichtsausfall an Sonderschulen (Förderschulen) und Haupt-/Werkrealschulen aufgrund abzubauenden religionspädagogischen Ressourcen
4. Nur wenige Schulen versuchten die Neuregelungen zum freien Mittwochnachmittag für die Klasse 8 zu unterlaufen
5. Leider keine großen Verbesserungen in der Verteilung der Lasten. – Es blieb im Wesentlichen bei der Verteilung 60 staatliche LK – 20 Pfarrer – 20 Religionspädagogen.

Werkrealschule und Hauptschule ab Schuljahr 2010/2011

Genehmigte WRS:

Folgende neue Werkrealschulen wurden in meinem Zuständigkeitsbereich genehmigt:

- Zeppelinerschule Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule Fellbach
- Albert-Schweitzer-Schule Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule Schmiden Fellbach
- Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule Leutenbach Leutenbach
- Staufer-Grund- und Hauptschule Waiblingen Waiblingen
- Salier- Grund- und Hauptschule Waiblingen
- Friedensschule Neustadt Grundschule, Hauptschule mit Werkrealschule, Realschule Waiblingen
- Robert-Böhringer-Hauptschule, Winnenden

(Vorerst) verbleibende HS

- Nachbarschaftsschule in den Berglen Grund- u. Hauptschule mit WRS Berglen
- Karl-Mauch-Schule Grund- und Hauptschule Stetten Kernen im Remstal
- Keplerschule Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule Korb
- Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule Schwaikheim Schwaikheim

Beschlossene Hauptschulaufhebungen

- Grund- und Hauptschule Höfen Winnenden
- Lindenschule Grund- und Hauptschule Hohenacker Waiblingen
- Schillerschule Grund- und Hauptschule Bittenfeld Waiblingen
- Wolfgang-Zacher-Schule Grund- und Hauptschule Waiblingen

Nach anfänglicher großer Aufregung haben sich die größten Wogen wohl mittlerweile etwas gelegt. Jedoch führt die drastische Erhöhung der Schülerbeförderungskosten zudem dafür, dass die anstehenden Veränderungen von der Elternschaft mit großer Besorgnis wahrgenommen werden.

Zusammenfassung

Als Konsequenzen für den Religionsunterricht zeichnen sich folgende Chancen und Probleme ab:

- Die Konzentration in größere Schuleinheiten ermöglicht einen effektiveren und damit für die Gesamtversorgung günstigeren Einsatz der Religionslehrkräfte.
- Wegfallende RU-Dienstaufträge können anderweitig genutzt werden, was jedoch für manche Pfarrer ein Ende ihres Einsatzes in der Parochie zur Folge haben wird.
- In den verbleibenden Hauptschulen ist die Unterrichtsversorgung im Fach Religion schwierig und kann häufig nur noch im Gaststatus ermöglicht werden.
- An Grund- und Hauptschulen, die aufgrund der Einzigigkeit ihrer Hauptschule vor der Frage stehen, ob sie als Grund- und Hauptschulen weitergeführt

werden können, ist eine intensive Diskussion darüber zu beobachten, ob sich die Grundschule auf dem Hintergrund möglicherweise freiwerdender räumlicher Kapazitäten als offene Ganztageschule umgestalten ließe.

- Die Regelungen für die Ganztageschulen bringen neue Probleme für den Religionsunterricht und die Konfirmandenarbeit mit sich. – Dazu später ein paar Anmerkungen

Ende der Sonderschulpflicht

Auch hinsichtlich des Endes der Sonderschulpflicht ist die Verunsicherung groß.

Sicher muss man fragen: „Wie können Kinder und Jugendliche mit Behinderungen und sonderpädagogischem Förderbedarf am besten gefördert werden? Wo erreichen sie einen Schulabschluss, der ihren Voraussetzungen und Möglichkeiten entspricht? Diese Fragen lassen sich nicht allgemein beantworten. Grundsätzlich ist zu bedenken, dass eine am Wohl des einzelnen Kindes orientierte pädagogische Förderung immer mehrere organisatorische Wege kennt. Kinder und Jugendliche mit Behinderungen besuchen gemeinsam mit nichtbehinderten Kindern eine allgemeine Kindertageseinrichtung oder Schule, wenn diese die ihnen zukommende Bildung, Ausbildung und Erziehung im Rahmen ihres Erziehungs- und Bildungsauftrages gewährleisten können.“ (Zit. nach: <http://www.kultusportal-bw.de>)

Die allgemeinbildenden Schulen scheinen mir noch nicht – zumindest nicht in der Breite - für diese veränderte Aufgabenstellung und inklusive Pädagogik gerüstet zu sein. Dass nur Absichtserklärungen öffentlich diskutiert werden, vergrößert die Verunsicherung vor allem an den Sonderschulen. Als direkte Folge meine ich eine zögerliche Lehrerezuteilung insbesondere an Sonderschulen zu beobachten.

In unserer Fortbildungsarbeit müssen wir in den kommenden Jahren jedenfalls den Umgang mit leistungsheterogenen Lerngruppen verstärkt in den Blick nehmen und unseren Lehrkräften Trainingsmöglichkeiten für integrative und inklusive Lernangebote anbieten.

Freie Christliche Schule unteres Remstal

Die FCSUR habe ich in den letzten Jahren zweimal besucht. Die Grundschule ist mittlerweile voll ausgebaut. Planungen zum Aufbau einer Realschule sind bereits weit gediehen und die Realschule kann möglicherweise bereits im Herbst beginnen.

Die Schule hat durch ihre gute pädagogische Arbeit an Ansehen gewonnen. Zwei Lehrkräfte erhielten die kirchliche Bevollmächtigung – Vokatio – für den Religionsunterricht. Eine größere Weite ist mittlerweile erkennbar und die Schule orientiert sich klar am Bildungsplan für Baden-Württemberg.

Mein Fazit: Die FCSUR ist auf einem guten Weg.

Waldorfschule

An der Freien Waldorfschule auf dem Engelberg gibt es für die Klassen 3 bis 6 evangelischen Religionsunterricht. Auf Wunsch der Schule und der Eltern sollte dieser bis Klasse 8, später bis Klasse 11, ausgebaut werden.

Mehrere kirchlich angestellte Lehrkräfte verließen bereits nach kurzer Zeit die Stelle an der FWS, da sie staatliche Anstellungen erhielten und/oder sich überlastet fühlten. Trotz intensiver Suche gelang es nicht, weitere geeignete Lehrkräfte für diese Aufgabe zu gewinnen. Mehrere Eltern zeigten sich deswegen enttäuscht und äußerten ihr Missfallen in E-Mails, die dem OKR bekannt sind.

Ich versuche das Unterrichtsangebot zunächst mit den Lehrkräften Renate Heeß (Relpäd.) und Christopher Reichert (Pfr.) zu konsolidieren und im Folgejahr behutsam auszubauen.

Vielleicht gelingt es meiner Nachfolgerin/meinem Nachfolger nach den letzten sieben düren Jahren eine neue Ära einzuläuten und wieder eine Vollversorgung aufzubauen. Es wäre ihm oder ihr zu wünschen.

Schulseelsorge

An folgenden Schulen/Schulzentren konnte Evangelische Schulseelsorge eingerichtet werden (mit Ansprechpartnern):

Fellbach-Schmidlen, SZ Schmidlen – Anke Hinnecke
Waiblingen, Berufsschulzentrum – Ruth Wagner-Jung
Waiblingen, Sprachheilschule – Lina Fritz
Waiblingen, Staufer-SZ – Timo Stahl
Waiblingen, SZ Korber Höhe – Werner Kuntz
Weiler z.St., GS – Rosemarie Gimbel-Rueß
Winnenden, Schulzentrum II – Martin Gerke

Die Schulseelsorge erwies sich insbesondere nach dem Attentat in Winnenden als sehr segensreich. Ich bin dankbar für die finanzielle Unterstützung und die großzügige Versorgung mit Deputatsersatzstunden.

Die Tage seit dem 11. März 2009 waren die schwersten Tage in meiner Dienstzeit als Schuldekan. Vor allem aber waren es schlimme Tage für die Schülerinnen und Schüler, für die Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, die Schulleiterinnen und Schulleiter. Auch jetzt, zwei Jahre nach den schrecklichen Morden sind wir noch weit von der Normalität entfernt. Es gibt Äußerungen, die darauf schließen lassen, dass durch den Prozess um eine Mitschuld des Vaters bei manchen Betroffenen erst jetzt der Trauerprozess wirklich in Gang kommen kann.

Für Winnenden wurde vereinbart, die Schulseelsorge von 5 Deputatsstunden stufenweise auf 1 Stunde zu reduzieren. Im kommenden Schuljahr genehmigten der Oberkirchenrat und die Diözese Rottenburg jeweils 2 WoStd. – also insgesamt 4 WoStd für Schulseelsorge an der Albertville-Realschule.

Konfessionell-kooperativer Religionsunterricht

Bei den Anträgen zum konfessionell-kooperativen RU ist eine Stagnation zu spüren. Über die Ursachen kann ich nur spekulieren. Ich vermute eine zunehmende Unzufriedenheit mit dem halbjährlichen Lehrerwechsel insbesondere in der Grundschule. Dieser halbjährliche Lehrerwechsel wird als deutlich kontraproduktiv zu den sonstigen pädagogischen Reformanstrengungen erfahren.

Fortbildung

Unser seit mehr als 10 Jahren in ökumenischer Zusammenarbeit erarbeitetes Fortbildungsprogramm erfreut sich weiterhin großer Beliebtheit. Das Heft erstrahlt in neuem, weil farbigem Glanz – und kostet dabei nur wenig mehr.

Modularer Vokationskurs

Das Fortbildungsprogramm erfuhr insbesondere durch unser Projekt „Modularer Vokationskurs“ eine deutliche Qualitätssteigerung durch theologische Profilierung der Fortbildungsangebote und auch eine deutliche Steigerung der Teilnehmerzahlen. Mittlerweile wurde dieses Modell von den Schuldekanen aus Stuttgart, Esslingen und Bad Cannstatt übernommen (früher schon mit im Boot waren Ludwigsburg und Leonberg).

Bislang erhielten aus meinem Bereich 10 Absolventen/innen die Vokatio nach diesem Modell.

2011 Jahr der Taufe

Im Rahmen der Themenjahre der Lutherdekade 2017 wird das Jahr 2011 in vielen Landeskirchen als Jahr der Taufe begangen. Der ökumenische Medienladen hat eine Liste mit empfehlenswerten audiovisuellen Medien neueren Datums zusammengestellt, die im Internet abrufbar ist:

http://www.oekumenischer-medienladen.de/uploads/media/Jahr_der_Taufe.pdf

Für die Pfarrer und Religionslehrer/innen bieten wir am 2. Mai für alle Schularten, insbesondere Schulen mit RU in konfessionell-kooperativer Form eine Fortbildung zum Thema „Die Taufe - das gemeinsame Sakrament handlungsorientiert und über den Kirchenraum erschließen“ an.

Konfirmandenarbeit

In den letzten Wochen erreichten mich mehrere Klagen von Pfarrern, die bedauern, dass von den Schulen Veranstaltungen in Form von AGs und Projektangeboten in Klasse 8 und für die Klasse 8 auf den Mittwochnachmittag gelegt werden. Darüber hinaus erfuhr ich, von Schulleiter-Dienstbesprechungen mit dem Tagesordnungspunkt "Vorstellung der Handreichungen des Kultusministeriums zur Umsetzung der Individuellen Förderung in Hauptschulen und Werkrealschulen". Das Kultusministerium schlägt – im Internet veröffentlicht - zur Organisation von Ganztagschulen vor, an den Mittwochnachmittagen insbesondere für Klasse 8 AGs anzubieten.

Bislang dachte ich, die Schulbesuchsverordnung sei da ja eigentlich eindeutig (K.u.U. vom 08.06.09, Seite 76f; Artikel 1, §1 Abs 4):

"Für den Konfirmandenunterricht halten die Schulen in der Klassenstufe 8 den ganzen Mittwochnachmittag unterrichtsfrei; nach örtlicher Absprache kann dieser Nachmittag zusätzlich in Klasse 7 freigehalten werden."

Zur Klärung der Frage wandte ich mich an den Oberkirchenrat und erhielt als Antwort:

„Unterrichtsfrei‘ bezieht sich auf die verpflichtenden und verbindlichen schulischen Angebote in Klassenstufe 8, die nach der 6. Schulstunde beginnen. AGs können wir nicht verhindern, zumal an gebundenen Ganztagschulen, die ein durchgängiges Angebot vorhalten müssen. Man könnte nur darüber reden, ob sich hinter AG-Angeboten versteckte notwendige Angebote verbergen, die dann den Schülern zum Nachteil werden...“

Wir können also nur die Konfirmanden darum bitten in Klasse 8 keine AGs am Mittwoch zu belegen – und wir bitten die Schulen, darauf zu achten, dass der Mittwochnachmittag in Klasse 8 auch von anderen schulischen Veranstaltungen freigehalten wird.

So bleibt mir nichts anderes übrig als Ihnen und meinem Nachfolger/meiner Nachfolgerin eine zähe Geduld zu wünschen - und die Gewissheit, dass sich in offenen Gesprächen für die meisten Probleme Lösungen finden lassen.

Danke für Ihre geduldige Aufmerksamkeit und ihr Mittragen – herzlichen Dank!